

Elemente der Familienhaftigkeit des Menschen analog in alle sozialen Bereiche zu tragen und in diesen zu leben sind.
Linz Walter Suk

den der Christen zur Lösung anstehender Fragen.
Linz Walter Suk

RENDTORFF TRUTZ, *Politische Ethik und Christentum*. (Theol. Existenz heute, Nr. 200) (68.) Kaiser, München 1978. Snolin DM 7.80.

Ausgangspunkt dieser komprimierten Schrift des evang. Theologen ist die beunruhigende Anhäufung von zerstörender, das Leben vernichtender Gewalt. Menschen wenden sie gegeneinander an, von Menschen wird sie erlitten. Manche sehen in ihr ein notwendiges Mittel im Kampf für eine andere, bessere Welt und rechtfertigen den „Terrorismus als planmäßige Anwendung von Terror zur Erreichung politischer und sozialer Ziele“ (65) im Namen der Freiheit, die sich nicht (mehr) als sich selbst bindend, sozialverantwortet und sozialpflichtig versteht. Die Auseinandersetzung mit diesem „Terrorismus als radikale Verweigerung der bürgerlichen Gesellschaft“ (C. F. v. Weizsäcker) und den damit zusammenhängenden Fragen wie Macht, Gewalt, Autorität, Herrschaft ist ein Gebot „Theologischer Existenz heute“, sie müssen dem sozialetischen Urteil unterworfen werden.

Die Schrift bemüht sich um unterscheidende Abgrenzungen in den Begriffen, „mit denen heute umgegangen wird und mit denen die Probleme beschrieben werden“ (48). Darunter fallen auch Ausweitungen und Umformulierungen dieser Begriffe wie: Gegengewalt, strukturelle Gewalt, Änderungsgewalt, mit denen des öfteren Zwangsläufigkeiten von (revolutionärer) Gewalt und gesellschaftlichem Wandel behauptet wird. Diese zu durchbrechen, wäre entscheidende Aufgabe der politischen Parteien, die ja verschiedene Auffassungen integrieren, sie zu politischen Konzepten verdichten und damit auch die erprobte friedliche Alternative eines Machtwechsels darstellen. Die Christen (zugleich Staatsbürger), die christlichen Gemeinden und ihre Diakonie an Menschen und Gruppen im Schatten der Gesellschaft, der christliche Glaube überhaupt können einen unverzichtbaren Beitrag dadurch leisten, daß sie soziale Kommunikation fördern, denn „Gewalt tritt nicht selten dort auf, wo die Kommunikation innerhalb einer Gesellschaft abgebrochen oder verhindert worden ist“ (61). Die politischen Parteien haben auch darauf zu achten, daß sie gute Mittel wählen, um ihre Ziele zu erreichen, denn die Wahl schlechter Mittel bringt schlechte Politik mit sich. „Sage mir, welche Mittel Du wählst, und ich sage Dir, was für Ziele Du hast“ (42).

Alles in allem: diese Schrift trifft mitten hinein in die Krise der politischen Ethik und erhofft sich einiges vom politischen Han-

PASTORALTHEOLOGIE

AFFOLDERBACH MARTIN, *Kirchliche Jugendarbeit im Wandel*. Analysen zur Bibelfrömmigkeit. (Praxis der Kirche, Nr. 26.) (274.) Kaiser, München/Grünwald, Mainz 1977. Kart. DM 33,—.

Diese Dissertation (Bonn) befaßt sich in 5 Kap. eingehend mit der Krise der Bibelarbeit im evang. Raum und versucht zugleich eine Analyse der Bibelarbeit im Rahmen der evang. Jugendarbeit der letzten 30 Jahre. Der Leser bekommt einen optimalen Eindruck, wie formelle Bibelarbeit methodisch betrieben wurde, bzw. welche Funktion sie für den Jugendlichen hat und zugleich, was informelle Bibelarbeit im Zusammenhang mit der Tendenz zu offener Jugendarbeit für einen Stellenwert hat, welchen Sitz im Leben sie hat und wie sie methodisch durchgeführt werden kann. A. sieht in der Hinführung des Jugendlichen zur Bibelfrömmigkeit innerhalb einer „reflektierten Gruppe“ die Möglichkeit, dadurch die Reflexionsfrömmigkeit zu erwecken, Situationen, Konflikte, Entfremdungen aufzudecken und zu benennen und die Wirklichkeit, in der die Jugend lebt, transparent zu machen.

Das Buch leistet einen ganz entscheidenden Beitrag zu einer Praxistheorie kirchlicher Jugendarbeit. Wer in irgendwelcher Weise mit Jugendlichen zu tun hat und dabei auf die Schwierigkeit stößt, mit ihnen konstruktive Bibelarbeit zu betreiben, dem wird geraten, sich in diese Studie zu vertiefen, um daraus gewinnbringende Erkenntnisse zu schöpfen.

Linz

Karl Straßer

SKYNNER ROBIN A. C., *Die Familie — Schicksal und Chance*. Handbuch der Familientherapie. (432.) Walter, Olten 1978. Ln. DM/sfr 68,—.

Weil die Familie den Menschen schicksalhaft prägt, ist man bei Störungen immer mehr dazu übergegangen, nicht nur den Symptomträger zu behandeln, sondern die Familie in den Beratungsprozeß bzw. in die Therapie einzubeziehen. Entgegen der Meinung von Fanatikern einer einzigen Methode verweist Vf. auf die Bedeutung, die auch weiterhin der Einzelberatung zukommt (173 f). Er versucht die bisher entwickelten Methoden der Familientherapie in ein System zu bringen und unterscheidet 3 Gruppen von Therapeuten, die „Leiter“, die „reagierenden Analytiker“ und die „Systempuristen“. Sein eigenes Verfahren ist eine Kombination der beiden ersten Techniken. Als sein Grundprinzip formuliert S. „eine eindeutige Entsprechung zwischen sexuellen, ehelichen und familiären